



Gerhard M. Walch

Erich Neumann: Leben und Werk

Alle Rechte bei G. M. Walch

opus magnum 2005

(Eröffnungsvortrag zum Erich Neumann Gedenktag, am 22.1.2005 am C. G. Jung Institut Zürich)

Schon 1993 konnte ich auf meiner Israel-Reise Sohn und Tochter von Erich Neumann treffen, nämlich Herrn Prof. Dr. Micha Neumann und Frau Rachel Löwenthal, die mir noch unveröffentlichte Schriften von Erich Neumann zur Verfügung stellten, und zwar einen Doppelband über die Tiefenpsychologie des jüdischen Menschen und den Chassidismus, sowie 36 unveröffentlichte Briefe von Erich Neumann an C. G. Jung zwischen 1934 und 1959, ein unveröffentlichter Brief von C. G. Jung an Erich Neumann vom 12. 8. 1948 und ein sogenanntes "Buch der Einweihung", das eigene aktive Imaginationen von Erich Neumann umfasst.

Zu seinem 90. Geburtstag 1995 war es mir möglich, das "I. Internationale Erich Neumann Symposium" in Bregenz durchzuführen.

Seit 1996 kann ich dank der Einladung durch Frau Prof. Dr. Dr. Ingrid Riedel die Neumann-Themen auf der jährlichen Tagung der Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie in Lindau weitergeben und seit dem Jahr 2000 halte ich für die Studenten am C. G. Jung Institut Zürich Erich Neumann-Seminare.

Im neuen "Wörterbuch der Analytischen Psychologie" (im Mai 2003 im Walter-Verlag erschienen) durfte ich die von Erich Neumann in die Jung'sche Psychologie eingeführten Begriffe bearbeiten. Ich gebe dazu ein Seminar am Samstag, den 4. Juni 2005 hier am C. G. Jung Institut.

Im August 2004 konnte durch meine Initiative die "Ursprungsgeschichte des Bewusstseins" (in der großen, gebundenen Originalausgabe von 1949) neu im Walter-Verlag erscheinen. - Darüber werde ich auf der "Drei-Länder-Tagung" der Österreichischen, Schweizerischen und Deutschen Gesellschaft für Analytische Psychologie, die Ende August 2005 in Wien zum Gedenken an Erich Neumann, stattfinden wird, referieren.

Zur Zeit bin ich dabei, zusammen mit Dr. Lutz Müller vom C. G. Jung Institut in Stuttgart und mit Unterstützung der DGAP, der

Deutschen Gesellschaft für Analytische Psychologie, das Werk Erich Neumanns im Internet und auf CD-Rom herauszugeben, welche bis zur Drei-Länder-Tagung Ende August erhältlich sein soll.

Nach diesen aktuellen und das Werk Erich Neumanns weiterführenden Bezügen, Initiativen und Veröffentlichungen darf ich nun mit dem eigentlichen Thema "Erich Neumann - Leben und Werk" beginnen.

Erich Neumann wurde nach seiner älteren Schwester Lotte und seinem älteren Bruder Franz als jüngster Sohn seiner Eltern Eduard und Zelma Neumann am 23. Januar 1905, also genau morgen vor 100 Jahren, in Berlin geboren. Sein Vater war Kaufmann, der sich als deutscher Staatsbürger mosaischer Religion sah und galt als assimilierter Jude.

Gerhard Adler, Erich Neumanns langjährigster Freund, schreibt über dessen Jugend- und Studienzeit im Berlin der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts in "Kreativität des Unbewussten", einem Gedenkband zum 75. Geburtstag Erich Neumanns (S. Karger-Verlag, Basel, 1980):

"Mich hatten fast 40 Jahre enger Freundschaft mit Erich Neumann verbunden, eine Beziehung, die bis in die Studienzeit zurückging. Schon damals, als Student und junger Mensch, war seine schöpferische Persönlichkeit klar und eindrücklich. Wir gehörten einem Freundeskreis an, der an allen Lebensproblemen der ersten Nachkriegszeit auf das tiefste interessiert und engagiert war - Probleme, für die das damalige Deutschland ein Brennpunkt war: Philosophie, Psychologie, Dichtung und Kunst, und nicht zum wenigsten die jüdische Frage waren nur einige der Punkte, die uns tief berührten. Wieviele Nächte verbrachten wir nicht in intensivem und niemals endendem Gespräch über alle möglichen Lebensfragen! Und zu jeder dieser Fragen trugen die Tiefe und Weite seines Ausblicks, die Intensität seiner leidenschaftlichen Natur, originelle und schöpferische Antworten bei."

Erich Neumann war schon sehr früh am Schöpferischen im Menschen und an der Wirklichkeit des Numinosen interessiert. Der Bezug zum Schöpferischen kam in seiner künstlerisch-musischen Begabung zum Ausdruck. Seine ersten schriftlichen Arbeiten waren ein langer Roman mit dem Titel "Der Anfang", sowie Gedichte, die 1926 in Berlin (Verlag Reuss & Pollack), mit 21 Jahren, im Bändchen "Sonnensucher" veröffentlicht wurden.

Anfang der 1990er Jahre, noch vor der Begegnung mit C. G. Jung, entstanden eine Interpretation des Jakob-Esau-Mythos und ein Kommentar zu den Romanen Franz Kafkas, der damals noch relativ unbekannt war.

Der Bezug zum Numinosen zeigte sich schon beim Abschluss seines Studiums der Philosophie und Psychologie, mit 22 Jahren, in seiner Dissertation 1927 über Johann Arnold Kanne, einen Philosophen des 18. Jh., die von seiner tiefen Verbundenheit mit der Mystik des Judentums, insbesondere der Kabbala und des Chassidismus, zeugte.

1928 heiratete er seine Frau Julie, die ebenfalls jüdischer Herkunft war und später auch Jungsche Analytikerin wurde und bis zu ihrem Tod 1985 als solche tätig war.

Zum erweiterten Verständnis der psychologischen Zusammenhänge und aufgrund seiner beruflichen Entscheidung für die Tiefenpsychologie absolvierte Erich Neumann darauf hin noch ein Medizinstudium, das er im Frühjahr 1933 abschloss.

Im Herbst desselben Jahres kam es zu der entscheidenden Begegnung mit C. G. Jung, von dessen Analytischer (Komplexer) Psychologie er zutiefst beeindruckt war. Sie gab ihm Einblick in die verborgensten Prozesse der menschlichen Psyche und zugleich, im Laufe seiner kurzen, aber gründlichen Ausbildung - sie dauerte ein Jahr - ein Medium, wodurch er seine schöpferischen Einsichten in der praktischen Arbeit mit Menschen umsetzen konnte.

Seine Auswanderung nach Tel Aviv im Herbst 1934 mit seiner Frau Julie und seinem damals zwei Jahre alten Sohn Micha entsprach seinem lange gehegten Wunsch, seine jüdischen Wurzeln und seine "Erdseite" ernst zu nehmen, was er als unerlässlich für seine Individuation hielt (und was C. G. Jung im Brief vom 22.12.1935 als wertvoll erachtete).

Neben der großen Herausforderung, im damaligen Palästina unter schwierigsten Umständen eine neue Heimat zu schaffen und sich eine Praxis aufzubauen, setzte er sich in der Zeit von 1934 bis 1940 mit tiefenpsychologischen Aspekten der jüdischen Existenz und Erneuerung intensiv auseinander. In dieser Zeit entstand ein zweibändiges Manuskript mit 468 maschinengeschriebenen Seiten, das als "Ursprungsgeschichte des jüdischen Menschen" bezeichnet werden könnte; es ist das unveröffentlichte Manuskript, das mir Micha Neumann 1993 zur Verfügung stellte. Der 1. Teil trägt den Titel "Beiträge zur Tiefenpsychologie des jüdischen Menschen und zum Problem der Offenbarung", der 2. Teil: "Der Chassidismus und seine psychologische Bedeutung für das Judentum".

Um Erich Neumann bildete sich schon bald nach seiner Einwanderung ein Kreis von Analysanden und Schülern, denen er in Seminaren seine Gedanken und schöpferischen Ideen vortrug und sie zur Diskussion stellte. Da er dort keinen ebenbürtigen Diskussionspartner fand, war ihm der Briefwechsel mit C. G. Jung umso wichtiger. Sein Wunsch, C. G. Jung einerseits zu einer tieferen Auseinandersetzung mit dem Judentum, andererseits zu einer deutlicheren Abgrenzung gegenüber dem Nationalsozialismus bewegen zu können, ging nicht in Erfüllung.

Stattdessen schrieb C. G. Jung in Bezug auf das zweibändige Manuskript im Brief vom 19. Dezember 1938 an Erich Neumann:

"Ich glaube, Sie müssen in der Beurteilung Ihrer spezifisch jüdischen Erfahrung recht vorsichtig sein. Es gibt sicher spezifisch jüdische Züge an dieser Entwicklung, aber sie ist zugleich auch eine allgemeine, die ebenso bei Christen vorkommt (...). Das ganze Problem ist eben an sich von überragender Menschheitsbedeutung."

Diese Stellungnahme von C. G. Jung bewirkte möglicherweise, dass sich Erich Neumann ab diesem Zeitpunkt mehr den allgemein menschlichen, archetypischen Erscheinungen zuwandte.

So entstanden während der totalen Isolation von Europa, während des II. Weltkriegs, seine ersten beiden bedeutenden Werke zur Analytischen Psychologie, nämlich "Tiefenpsychologie und neue Ethik" und "Ursprungsgeschichte des Bewusstseins".

Mit der wieder ab 1946 möglichen Korrespondenz mit C. G. Jung schickte ihm Erich Neumann die ersten Manuskripte zu, zu denen C. G. Jung im Brief vom 5. Aug. 1946 antwortet: "Ich bin besonders beeindruckt von der Klarheit und Präzision Ihrer Formulierungen." - C. G. Jung war Neumann dann auch behilflich bei der Herausgabe dieser beiden Werke im Rascher-Verlag und vermittelte den Kontakt zur Bollingen-Foundation, die eine Publikation dieser beiden Werke in englischer Sprache in den USA ermöglichte.

Wie sehr C. G. Jung von der "Ursprungsgeschichte des Bewusstseins" beeindruckt war, kommt in seinem Vorwort zum Ausdruck, in dem er Erich Neumann bescheinigt, dass ihm "sein Werk, wie selten eines, in hohem Maße willkommen ist; setzt es doch gerade an der Stelle ein, wo ich, wenn mir ein zweites Leben beschert wäre, auch angefangen hätte (...). Damit gelangt er zu Schlüssen und Einsichten, welche zum Bedeutendsten gehören, was je auf diesem Gebiete geleistet wurde."

In diesem, seinem erstem Hauptwerk gelingt es Erich Neumann nachzuweisen, dass und wie die individuelle und die kollektive Bewusstseinsentwicklung nach archetypischen Stadien verläuft. Er findet in den aufeinander folgenden Urbildern der Mythen - von den Schöpfungsmythen über die Heldenmythen bis zu den Wandlungsmythen - die Entwicklungsgeschichte des menschlichen Bewusstseins dargestellt. Er stellt den Wandlungsphasen des Ich-Bewusstseins die Wandlungsstufen der Archetypen gegenüber. Damit wird die "Ursprungsgeschichte des Bewusstseins" zu einer Geschichte der aufeinander folgenden Archetypen, die dem jeweiligen Ich-Bewusstsein begegnen, eine Begegnungs- und Beziehungsgeschichte, die über die Ich-Selbst-Achse verläuft, zwischen dem Ich als Zentrum des Bewusstseins und dem Selbst als Zentrum der Gesamtpersönlichkeit.

Neben dem Ewigkeitscharakter der Archetypen, wie ihn C. G. Jung betont hat, zeigt uns Erich Neumann damit deren entwicklungsgeschichtliche Bedeutung auf.

Ebenfalls 1949 erschien "Tiefenpsychologie und neue Ethik", worin er die Notwendigkeit und Bedeutung einer neuen Ethik aufzeigt, die auch den individuellen und den kollektiven Schatten mit einbezieht. Erich Neumann vermittelt uns im Sinne einer Kulturtherapie einen Übergang von einer alten Projektions- und Spaltung-Ethik hin zu einer neuen Ganzheits-Ethik auf tiefenpsychologischer Grundlage.

Nur ein integrativer Umgang mit dem Problem des Bösen kann auch der psychischen Situation des modernen Menschen gerecht werden. Die Brisanz und Aktualität dieses Werkes zeigt sich nicht zuletzt darin, dass im 21. Jahrhundert der Präsident der USA immer noch von der "Achse des Bösen" spricht und damit in die alte Projektions-Ethik regrediert. Erich Neumanns Werk kann uns damit eine grundlegende Wegweisung geben für eine individuelle und kollektive Friedensarbeit.

Meinen Vortrag über Erich Neumanns "Tiefenpsychologie und neue Ethik", den ich im September 2002 auf der "Forum-Rütte"-Tagung "Friedvolle Wege der Wandlung - Skizzen einer neuen Ethik" in D-Todtmoos-Rütte gehalten habe, finden Sie auch im Internet-Verlag www.opus-magnum.de.

Im Jahre 1947, als Erich Neumann, nach dem Zweiten Weltkrieg, wieder nach Europa kam, fand er als erstes Boden für sich, seine Art und seine Arbeit im Eranos-Archiv in Ascona, von dessen Bildwelt er zutiefst ergriffen wurde. Schon ein Jahr später wurde er als Redner zur Eranos-Tagung eingeladen. Die dort von ihm bis kurz vor seinem Tod 1960 gehaltenen Vorträge umfassen die tiefgründigsten Aussagen seines Werkes. Was "Eranos" (griech. "Freundesmahl") für ihn bedeutete, können wir aus seinem Brief vom August 1951 an Olga Fröbe-Kapteyn, der Begründerin der Eranos-Tagungen, erahnen:

"Sie wissen, dass ich nicht zufällig in Israel bin, und ich gehöre dort hin zu einem guten Teil, der von den Ahnen kommt und über die Kinder in die Zukunft geht. Aber ein anderer unbedingterer oder anders bedingter Teil, der grundsätzlich heimatlos schien und für den nicht Israel, nicht Europa und sicher nicht Amerika Heimat sein konnte, der fand, überrascht und beglückt, ein Stück Boden in dem, was als Eranos in Ihrem Herzen, als großer runder Tisch des Gespräches auf der Terrasse am See und als umkreisende Bemühung vieler Redner und Tagungen in der Wirklichkeit des abendländischen Geistes lebendig ist.

Sie dürfen glauben, dass die große Freude, zu dieser runden Insel wie zu einem Stück Boden zu gehören, von dem man ein kleines Stück, so gut man es vermag, zu bearbeiten versucht, mit der großen Dankbarkeit verbunden ist, von diesem Mandala in allem und jedem immer wieder und wieder von neuem beschenkt zu werden."

Erich Neumann entwickelte sich im Laufe seiner insgesamt 14 Eranos-Vorträge (erschieden in den Eranos-Jahrbüchern XVI/1948 bis XXIX/1960, Rhein-Verlag, Zürich, 1949 bis 1961) zur herausragenden Persönlichkeit, die diese Tagung maßgeblich beeinflusste und sie von 1953 an jeweils als erster Redner eröffnete. Er löste als Vertreter der Analytischen Psychologie C. G. Jung selber ab, der von der Gründung von Eranos 1933 bis zu seinen letzten dort gehaltenen Vorträgen 1948 und 1951 die Tagung mitgeprägt hatte. Der Geist von Eranos offenbarte sich darin, dass - im Gegensatz zum heutigen Wissenschaftsbetrieb - in einer die Aufspaltung in Disziplinen und Fakultäten, Kulturen und Religionen aufhebenden Zusammenschau versucht wurde, die schwierigsten Fragen des Menschseins und des Lebendigen zu ergründen. Zu Leitthemen wie "Mensch und Zeit", "Mensch und Energie", "Mensch und Erde", "Mensch und Wandlung", "Der Mensch und die Sympathie der Dinge", "Der Mensch und das Schöpferische", um nur die Themen der Tagungen von 1951 bis 1956 zu nennen, kamen sowohl Philosophen wie Physiker, Tiefenpsychologie wie Biologen, Religionswissenschaftler wie Mythologen und Ethnologen zu Wort. So sprachen neben C. G. Jung und Erich Neumann auch Adolf Portmann, Gershom Scholem, Mircea Eliade, Martin Buber, Karl Kerényi, Erwin Schrödinger, Ernst Benz, Heinrich Zimmer und Daisetz T. Suzuki, um nur einige der bekannteren Namen anzuführen.

In dieser Atmosphäre konnte sich Erich Neumann mit seinen Vorträgen über die engeren Grenzen der Psychologie hinaus einer Ganzheitlichkeit annähern, die neue Einsichten und Perspektiven eröffnete und uns heute noch anregt. Er stellte die Tiefenpsychologie in unmittelbare Beziehung zur Physik, zur Chemie, zur Biologie, zur Religionswissenschaft und zur Kunst. Er gelangte dadurch zu einer neuen Dimension von Wissenschaftlichkeit, die auf allen Gebieten analoge Begriffe erfordert.

Wie umfassend seine Sichtweise war, brachte der Biologe Adolf Portmann, der ab 1962, nach dem Tod von Olga Fröbe-Kapteyn, die Eranos-Tagungen weiterführte, in seinen Worten "Zum Gedenken an Erich Neumann" zum Ausdruck:

"So konnte es mehrmals geschehen, dass Erich Neumann bereits in seiner Einführung des Tagungsthemas den Beitrag der Lebensforschung in seiner Darstellung auf eine Weise verarbeitet hatte, die manches vorwegnahm, was ich als Glied meiner abschließenden Umschau vorgesehen hatte. Die Umstellungen, die sich dann im Laufe der Tagung gerade aus solcher Übereinstimmung ergaben, haben manche Beziehungen zwischen dem psychologischen und dem biologischen Aspekt der unbekannteren Wirklichkeit des Lebendigen klären helfen. Ich denke hier etwa an die stille, aber beharrliche Bemühung um jenes Rätsel, das Neumann als "extranes Wissen", als transpersonal und apersonal zugleich bezeichnet hat - es ist das Rätsel der Archetypen und der Instinkte, um das Neumanns Denken ein Leben lang gerungen hat."

Die Eranos-Vorträge von Erich Neumann haben gemeinsam, dass sie uns das Archetypische als eine Wirklichkeit deutlich machen, die nicht nur in einer tiefen Schicht unserer Psyche vorhanden, sondern als "transgressive", d.h. innen und außen überschreitende Wirklichkeit gegenwärtig ist. Damit macht er uns die Einseitigkeit einer Tiefenpsychologie bewusst, die nur auf innerpsychische Prozesse ausgerichtet ist. Indem er die äußere Wirklichkeit ernst nimmt und uns zeigt, wie diese im Laufe der Wandlung unseres Bewusstseins in Beziehung und letztlich in Übereinstimmung zum innerpsychischen Prozess erfahren werden kann, führt er uns an die Erfahrung der Einheitswirklichkeit heran. All seine Schriften zeugen von dieser Erfahrung.

Ein weiterer, wesentlicher Aspekt seiner Ausführungen besteht in seinem Versuch, jeden Themenkreis in Beziehung zur "Ursprungsgeschichte des Bewusstseins" zu setzen. Dabei berücksichtigt er den Menschen in den jeweiligen Wandlungsphasen seines Bewusstseins und lehrt uns, dass keine menschliche Erfahrung absolut ist, sondern immer nur in der relativen Bezogenheit auf diese Phasen Gültigkeit hat.

Diese Einsicht bringt er schon in seinem ersten Eranos-Vortrag 1948 mit dem Titel "Der mystische Mensch" zum Ausdruck, indem er die verschiedenartigen mystischen Erfahrungen (von der Ursprungs- bis zur Endmystik) mit den Stadien des Ich-Bewusstseins in Beziehung bringt:

"Das mystische Phänomen ist immer abhängig von dem, dem es erscheint, die Ephemerie des Numen abhängig von der Entwicklungsstufe der Persönlichkeit, und der Offenbarungsumfang, in dem sich das Numen manifestieren kann, bedingt durch den Umfang der Persönlichkeit, der die Offenbarung geschieht."

C. G. Jung würdigt Erich Neumanns Beitrag in seinem Brief an ihn vom 17. August 1948:

"Ich kann Ihnen nur meine Bewunderung für die Art und Weise ausdrücken, wie Sie Ihre schwierige Aufgabe gemeistert haben. Es ist eine ganz ausgezeichnete, ebenso klare wie gründliche Darstellung des Problems der Mystik überhaupt geworden. Sie ist wohl nie in solcher Umfänglichkeit und Tiefe erfasst worden wie in Ihrer Arbeit."

Aus der Fülle der Einsichten, die die 14 Eranos-Vorträge Erich Neumanns enthalten, möchte ich noch seine zwei mir am bedeutsamsten erscheinenden Vorträge kurz hervor heben:

In "Die Psyche und die Wandlung der Wirklichkeitsebenen" (1952) entwirft Erich Neumann, ausgehend vom "extranen Wissen", das nicht an den Ich-Komplex gebunden ist, ein tiefenpsychologisches Modell, das den innen und außen überschreitenden Feldcharakter des Psychischen berücksichtigt und dadurch zu ganz neuen, die Jung'sche Tiefenpsychologie revolutionierenden Einsichten gelangt. Seine Ausführungen über das archetypische Feld geben uns unter anderem Einblick in die beiden Grundphänomene von Energie und Gestalt, die sich über die Tiefenpsychologie hinaus als die beiden Seiten der im Grunde einen

Wirklichkeit erweisen. Ein Verständnis für die Wechselwirkungen dieser beiden Aspekte der Wirklichkeit muss als unerlässliche Grundlage jeder tiefenpsychologisch-therapeutischen Arbeit angesehen werden.

Im Eranos-Vortrag "Die Bedeutung des Erdarchetyps für die Neuzeit" (1953) beginnt Erich Neumann mit einer kulturpsychologischen Betrachtung über den Bedeutungswandel des Archetyps der Erde seit dem Mittelalter und geht dann auf dessen Erscheinungsformen in der Psyche jedes einzelnen Menschen ein. Er vermittelt uns schließlich einen Wandlungsprozess, der uns zur Befreiung des Weisheits-Geistes der Sophia, des "Geistes der Erde", d.h. zur Erfahrung ihrer archetypischen Wirklichkeit führt: "Gerade in dieser Erfahrung von der Transparenz und Transzendenz der Erde scheint mir ein wesentliches Stück der neuen Religiosität des modernen Menschen zu bestehen." Diese beiden Eranos-Vorträge konnte ich im Buch "Die Psyche als Ort der Gestaltung" 1992 im Fischer Verlag Frankfurt herausgeben.

Über alle Eranos-Vorträge von Erich Neumann werde ich von 5. bis 7. August 2005 in Ascona in der Stiftung Eranos am Lago Maggiore ein Seminar geben.

Die Eranos-Vorträge wurden in den 1950er Jahren zur Inspirationsquelle und Grundlage von Erich Neumanns weiteren Publikationen: So erschien 1953 und 1954 eine Reihe von drei Bänden zum Thema "Umkreisung der Mitte. Aufsätze zur Tiefenpsychologie der Kultur.

Der 1. Band "Kulturentwicklung und Religion" (Rascher-Verlag, Zürich, 1953) umfasste die ersten drei Eranos-Vorträge "Der mystische Mensch" (1948), "Die mythische Welt und der Einzelne" (1949) und "Zur psychologischen Bedeutung des Ritus" (1950 in Ascona gehalten).

Der 2. Band "Zur Psychologie des Weiblichen" (Rascher-Verlag, Zürich, 1953) enthält den Eranos-Vortrag "Über den Mond und das matriachale Bewusstsein" aus dem Eranos- Sonderband 1950, weiters die wichtige Arbeit über "Die psychologischen Stadien der weiblichen Entwicklung", die als Ergänzung zur "Ursprungsgeschichte des Bewusstseins" die davon abweichenden Stadien der Entwicklung der weiblichen Psyche darstellt, sowie den äußerst beeindruckenden Beitrag "Zu Mozarts Zauberflöte", in dem er die Musik der Zauberflöte als Offenbarung der Vereinigung des Männlichen mit dem Weiblichen im Zeichen einer Weisheit des Herzens sieht. Die gegensatzvereinigende Wandlungskraft der menschlichen Liebesbeziehung ist auch Inhalt von Erich Neumanns tiefenpsychologischer Deutung zum Märchen von "Amor und Psyche" (Rascher-Verlag, Zürich, 1952).

Der 3. Band aus der Reihe "Umkreisung der Mitte" mit dem Titel "Kunst und schöpferisches Unbewusstes" (Rascher-Verlag, Zürich, 1954, zur Zeit im Daimon-Verlag erhältlich) nimmt den Eranos-Vortrag "Kunst und Zeit" auf, der die Spannung zwischen der Kunst und dem Kulturkanon der jeweiligen Zeit verdeutlicht, weiters den Beitrag "Leonardo da Vinci und der Mutterarchetyp", den er Freuds Studie "Eine Kindheits Erinnerung des Leonardo da Vinci" gegenüber stellt und statt der personalistischen Reduktion auf einen Mutterkomplex das überpersönliche, archetypische Mutterbild hervorhebt, das durch das gesamte Werk Leonardos, von der Madonna bis zum Lächeln der Monalisa, hindurchscheint.

Die "Bemerkung zu Mark Chagall", insbesondere zum Traumcharakter seiner Bilder, beschließt den 3. Band, "Kunst und schöpferisches Unbewusstes".

In der Schrift "Narzissmus, Automorphismus und Urbeziehung" (in: Studien zur Analytischen Psychologie C. G. Jungs I., Rascher-Verlag, Zürich, 1955 erschienen), fordert Erich Neumann die Analytische Psychologie auf, eigene, ihr gemäße Begriffe, z.B. Automorphismus und Zentroverson, herauszuarbeiten, statt unstimme Begriffe, wie "primärer Narzissmus" oder "Allmachtsgefühl", insbesondere für die frühkindliche Entwicklung, von der Freud'schen Schule zu übernehmen.

1956 erschien Erich Neumanns zweites Hauptwerk "Die Große Mutter - Eine Phänomenologie der weiblichen Gestaltungen des Unbewusstes" (Rhein-Verlag, Zürich, zur Zeit im Walter-Verlag erhältlich).

Ausgehend von der Einladung durch Olga Fröbe-Kapteyn an Erich Neumann zu den Bildern der "Großen Mutter", die sie im Eranos-Archiv gesammelt hatte, einen Text zu schreiben, war ein umfangreiches Standardwerk über die vielschichtigen Erscheinungsformen dieses Archetyps des Großen Weiblichen entstanden.

Anhand des 185 Seiten umfassenden Bildmaterials aus den verschiedenen Kulturkreisen dokumentiert Erich Neumann den Archetyp der Großen Mutter einerseits in seinem Elementarcharakter, andererseits in seinem Wandlungscharakter.

Dem Elementarcharakter in seiner positiven Seite mit seinen gebärenden, freigebenden und aufbauenden Qualitäten ordnet er die gute Mutter und die Vegetations-Mysterien zu, in seiner negativ-festhaltenden und verschlingenden Seite die furchtbare Mutter und die Todesmysterien.

Dem Wandlungscharakter ordnet er in seiner negativen Seite die in Ohnmacht und Auflösung führenden Mysterien des Rausches zu, in seiner positiven Seite die zur Weisheit führenden Inspirations-Mysterien.

Die höchste Stufe des Geistwandlungscharakters zeigt sich einerseits in der Geist-Gestalt der Sophia, andererseits in der Symbolik

der Geistwandlungsgefäße, vom Taufbecken bis zum Abendmahlskelch, mythologisch im Gral.

Das Eranos-Bildarchiv, das die umfangreichste Sammlung archetypischer Bilder umfasst, kam durch die Bollingen-Foundation in die USA und befindet sich heute beim C. G. Jung Institut New York im sogenannten "ARAS - Archive for Research in Archetypal Symbolism", zu dem bis heute zwei große Enzyklopädien erschienen sind: "An Encyclopedia of Archetypal Symbolism" - Vol. I: Herausgegeben von Beverly Moon, Boston, 1991; - Vol. II: "The body", George R. Elder, Boston/Loondon, 1996. Ich hatte 1992 die Gelegenheit, dieses Archiv zu besuchen, das Erich Neumann schon seit 1947 so beeindruckt hat.

Seine fünf Eranos-Vorträge von 1954 bis 1958 mit den Themen "Der schöpferische Mensch und die Wandlung", "Die Erfahrung der Einheitswirklichkeit und die Sympathie aller Dinge", "Der schöpferische Mensch und die große Erfahrung", "Die Sinnfrage und das Individuum" und "Frieden als Symbol des Lebens" wurden von ihm 1959 im Buch "Der schöpferische Mensch" (im Rhein-Verlag, Zürich) in erweiterter Form veröffentlicht und durch den Beitrag über den expressionistischen Dichter "Georg Trakl - Person und Mythos", insbesondere über seine Schwesterbeziehung, ergänzt und exemplarisch verdeutlicht.

Erich Neumann sieht im schöpferischen Prozess eine Synthese von "ewig Seiendem" und "einmalig Seienden", "wodurch das Einzigartige geschieht, dass im Einmaligen, Geschaffenen und Vergänglichen das Ewig-Schaffende und Bleibende gegenwärtig wird."

Auf der Grundlage des Eranos-Vortrags von 1959 entstand das Buch "Krise und Erneuerung" (Rhein-Verlag, Zürich, 1961), in dem er die Fähigkeit zur Bewusstseinsentwicklung des Menschen als das darstellt, was ihn einerseits immer wieder in Übergangskrisen bringt, ihm aber andererseits auch die Chance der Erneuerung ermöglicht.

Im reich bebilderten Werk "Die archetypische Welt Henry Moores" (Rascher-Verlag, Zürich, 1961) beleuchtet Erich Neumann die Wandlungen und Erscheinungsformen des Archetyps der Großen Mutter in der Psyche des modernen Menschen, wie sie der englische Bildhauer in einmaliger Weise über seine Skulpturen zum Ausdruck gebracht hat.

In Erich Neumanns Studie aus dem C. G. Jung - Institut mit dem Titel "Die Angst vor dem Weiblichen" (Rascher-Verlag, Zürich, 1958/59) bearbeitet er das Phänomen der Angst vor dem negativen Aspekt des Mutter-Archetyps und die Bedeutung dieser Angst als ein vom Selbst her eingesetztes "Werkzeug der Wandlung", das uns zu weiterer Bewusstseinsentwicklung herausfordert.

Aufbauend auf diesen Einsichten schreibt Erich Neumann 1960 sein letztes, unvollendetes Werk "Das Kind" (erschieden im Rhein-Verlag, Zürich, 1963), das innerhalb der Analytischen Psychologie eine erstmalige, ausführliche Bearbeitung der Urbeziehung und der frühkindlichen Entwicklung vermittelt.

Drei Monate nach seinem letzten Eranos-Vortrag "Die Psyche als Ort der Gestaltung" starb Erich Neumann am 5. November 1960 im Alter von 55 Jahren in Tel Aviv, noch sieben Monate vor C. G. Jung.

Ihm schrieb er am 18. Februar 1959 zu seinem Spätwerk "Erinnerungen, Träume, Gedanken von C. G. Jung":

"Ich kenne nichts von allem Geschriebenen, das mir und der Art meiner Erfahrung und meines Lebens näher ist (...) und wenn ich im Älterwerden meine Entwicklung übersehe und ihren Stationen nachgehe, habe ich ein sehr ähnliches Lebensgefühl wie das, welches aus Ihrem Buch spricht."